



## **Determinanten der Beschäftigung - die makroökonomische Sicht**

**Dr. Ulrich Walwei**

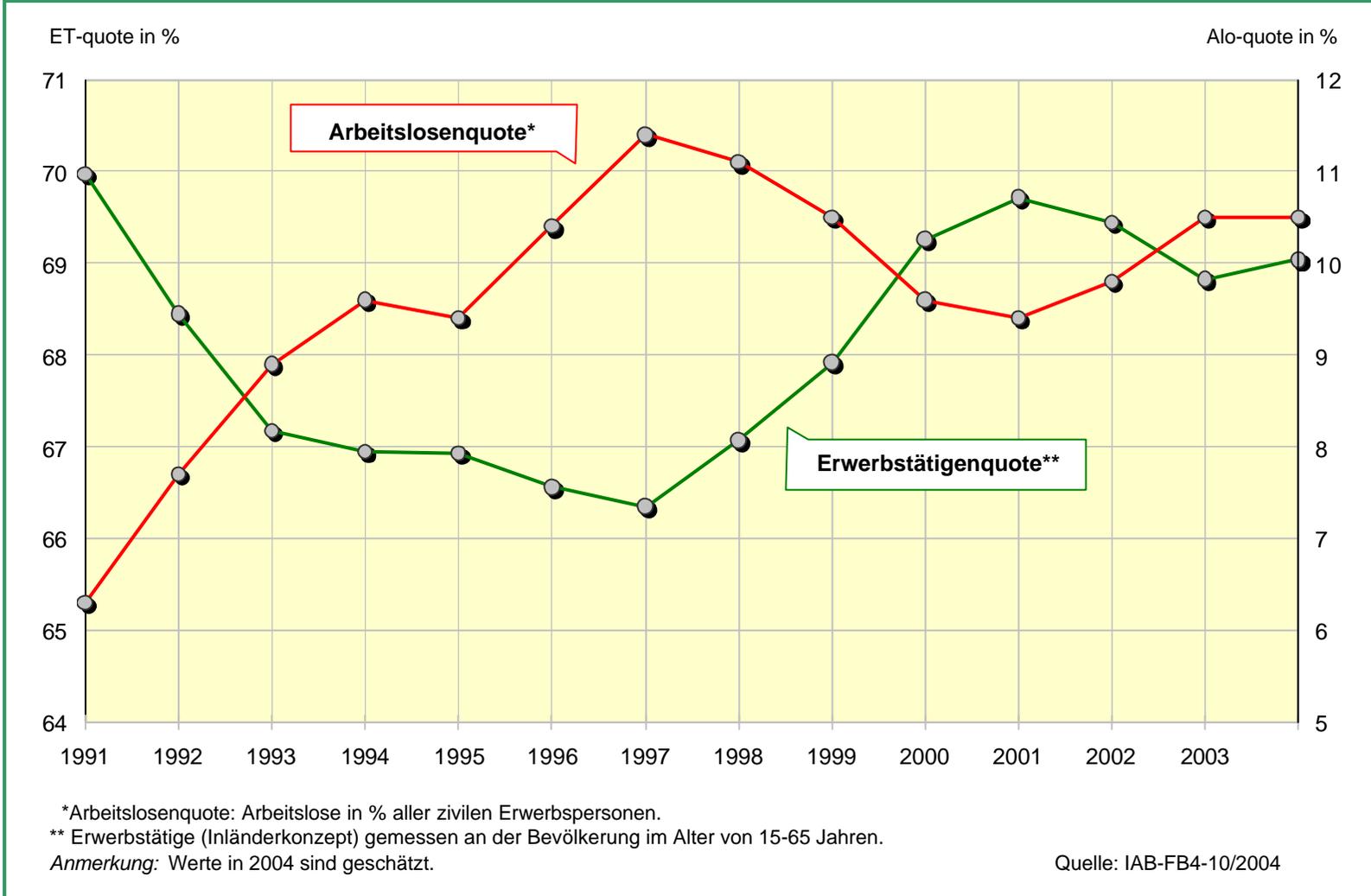
Halle, 15.11.2004

## **Determinanten der Beschäftigung - die makroökonomische Sicht**

- Ausgangspunkt: Arbeitsmarktkrise hält an! Was sind die Ursachen?
- These 1: Arbeitslosigkeit als Folge unzureichender angebotsseitiger und/oder nachfrageseitiger Impulse?
- These 2: Hohe strukturelle Arbeitslosigkeit als Folge eines Standortproblems?
- These 3: Hohe strukturelle Arbeitslosigkeit als Folge zu wenig beschäftigungsfreundlicher Institutionen?
- These 4: Hohe strukturelle Arbeitslosigkeit als Folge zu hoher Steuern und Abgaben?

Einführungsvortrag auf dem Workshop „Determinanten der Beschäftigung – die makroökonomische Sicht“ des IAW und IAB am 15. und 16. November 2004 in Halle

### Entwicklung der Erwerbstätigenquote und der Arbeitslosenquote in Deutschland 1991 - 2004



## EU Arbeitsmarktindikatoren (2002): Arbeitslosenquoten

Arbeitslosenquoten (in % der Erwerbspersonen 15+)

2,8 (NL)	6,3 (OECD-20)	<b>8,2 (DE)</b>	11,4 (ES)
----------	---------------	-----------------	-----------

Jugendarbeitslosigkeit (in % der Erwerbspersonen 15-24)

5,7 (CH)	<b>9,7 (DE)</b>	13,4 (OECD-20)	26,3 IT)
----------	-----------------	----------------	----------

Langzeitarbeitslosigkeit (in % der Erwerbspersonen)

0,3 (N)	2,1 (OECD-20)	<b>4,1 (DE)</b>	5,1 (B)
---------	---------------	-----------------	---------

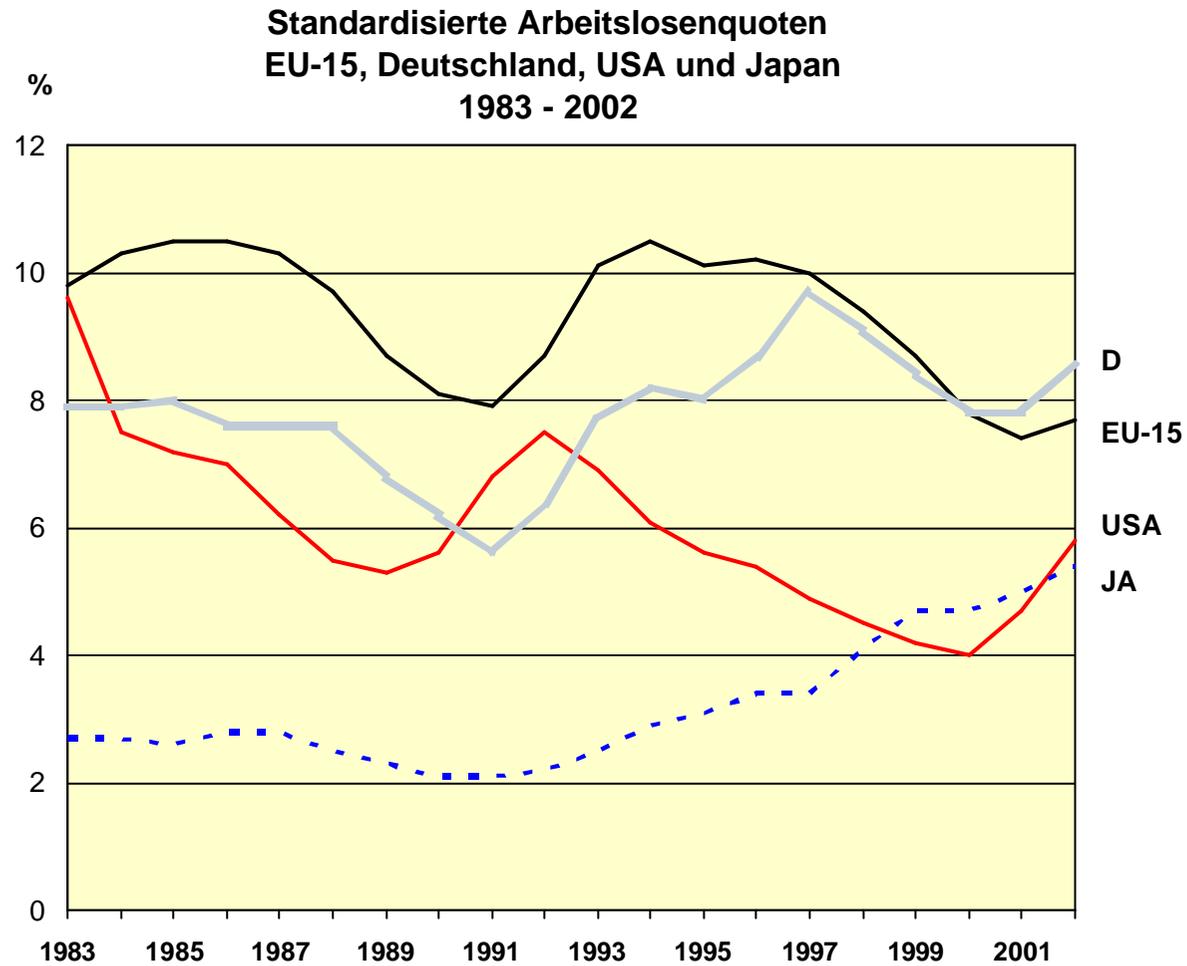
Arbeitslosenquoten von geringqualifizierten Beschäftigten \* (in % der Erwerbspersonen 25-64)

3,1 (NL)	7,4 (OECD-20)	11,9 (F)	<b>13,5 (DE)</b>
----------	---------------	----------	------------------

**Quelle:** Employment Outlook 2003

\* 2001

OECD-20: EU-Staaten (ohne LU)+Canada+USA+Japan+Schweiz+Neuseeland+Norwegen



Quelle: OECD (1999): Labour Force Statistics 1977-1997, OECD (2003) Quarterly Labour Force Statistics Nr. 3

## EU Arbeitsmarktindikatoren (2002): Erwerbstätigenquoten

Erwerbstätigenquoten (in % der Bevölkerung 15-64)

55,6 (IT)	<b>65,3 (DE)</b>	68,2 (OECD-20)	78,9 (CH)
-----------	------------------	----------------	-----------

Erwerbstätigenquoten der Frauen (in % der Bevölkerung 15-64)

42,0 (IT)	<b>59,0 (DE)</b>	60,7 (OECD-20)	73,9 (N)
-----------	------------------	----------------	----------

Erwerbstätigenquoten der Älteren (in % der Bevölkerung 55-64)

25,8 (B)	<b>38,4 (DE)</b>	48,5 (OECD-20)	68,4 (N)
----------	------------------	----------------	----------

Erwerbstätigenquoten von geringqualifizierten Beschäftigten \* (in % der erwerbsfähigen Bevölkerung 25-64)

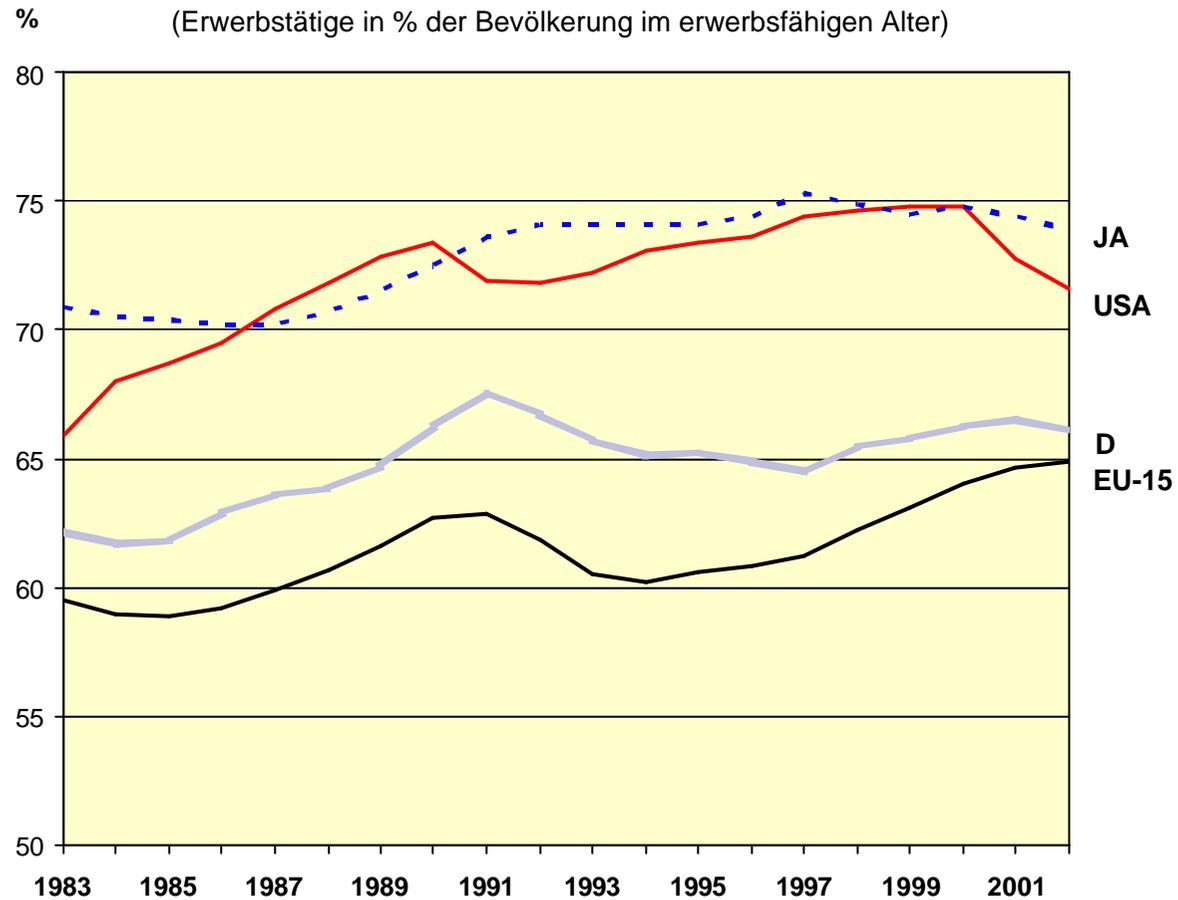
48,8 (IT)	<b>51,8(DE)</b>	59,8 (OECD-20)	73,3 (PT)
-----------	-----------------	----------------	-----------

**Quelle:** Employment Outlook 2003

\* 2001

OECD-20: EU-Staaten (ohne LU)+Canada+USA+Japan+Schweiz+Neuseeland+Norwegen

### Erwerbstätigenquoten EU-15, USA, Japan und Deutschland 1983 - 2002



Anmerkungen: ab 1991 Gesamtdeutschland

Quelle: OECD (2003): Labour Force Statistics 1982-2002 und eigene Berechnungen

## Ursachen der hohen Arbeitslosigkeit in Deutschland

- Anhaltende Wachstumsschwäche (vor allem nach der Wiedervereinigung)
- Zu wenig beschäftigungsintensives Wachstum (Beschäftigungsschwelle, Beschäftigungselastizität)
- Stockender Aufholprozess in Ostdeutschland

## Zusammenhang von Wachstum und Arbeitsmarkt (1982-2002; ausgewählte Länder)

- Kennziffern des Verdoorn's Law -

Länder	Brutto- inlandsprodukt	Verdoorn's Law	
	jahresdurchschnittliche Wachstumsrate	Beschäftigungs- schwelle <sup>1)</sup>	Beschäftigungs- elastizität <sup>2)</sup>
USA	3,3	0,6	0,6
Canada	3,0	0,0	0,6
Niederlande	2,8	-0,7	0,5
Vereinigtes Königreich	2,7	1,6	0,7
Japan	2,5	0,9	0,4
Deutschland	2,2	1,1	0,6
Dänemark	2,2	1,1	0,6
Schweden	2,2	2,1	0,8
Frankreich	2,1	1,2	0,6
Italien	2,0	1,2	0,4

1) Wachstum des BIP, ab dem Beschäftigung zunimmt

2) Wachstum der Beschäftigung, wenn BIP um 1 % zunimmt

3) Bis 1991 Westdeutschland; ab 1992 Gesamtdeutschland

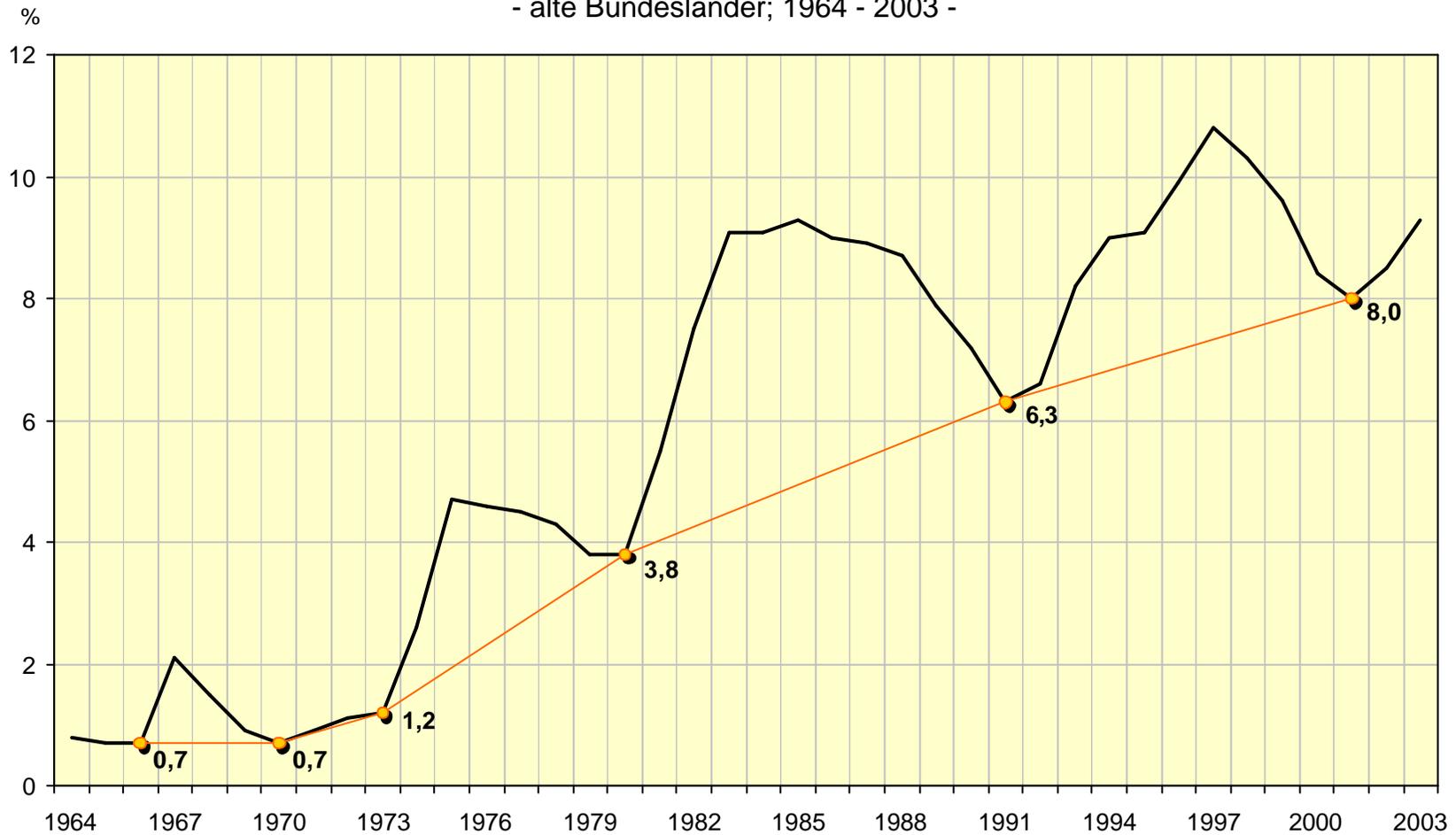
Quelle: OECD Compendium 2004 und Economic Outlook 2003; Eigene Berechnungen

## These 1:

Arbeitslosigkeit als Folge unzureichender angebots-  
seitiger und/oder nachfrageseitiger Impulse?

- Arbeitslosigkeit hat sich von Zyklus zu Zyklus erhöht
- Annahme der Theorie der gleichgewichtigen Arbeitslosigkeit:  
Neutralität der Geld- und Fiskalpolitik in der längeren Frist
- Frage: Ist eine Verstetigung der wirtschaftlichen Entwicklung  
durch prozesspolitische Maßnahmen (i. S. einer Glättung der  
Konjunktur) relevant für den Wachstums- und  
Beschäftigungstrend?

### Entwicklung der Arbeitslosenquote - alte Bundesländer; 1964 - 2003 -



Anmerkungen: Arbeitslosenquote bezogen auf alle abhängigen zivilen Erwerbspersonen;  
ab 1994 neue Gebietsabgrenzung: alte Bundesländer ohne Berlin, neue Bundesländer einschl. Berlin

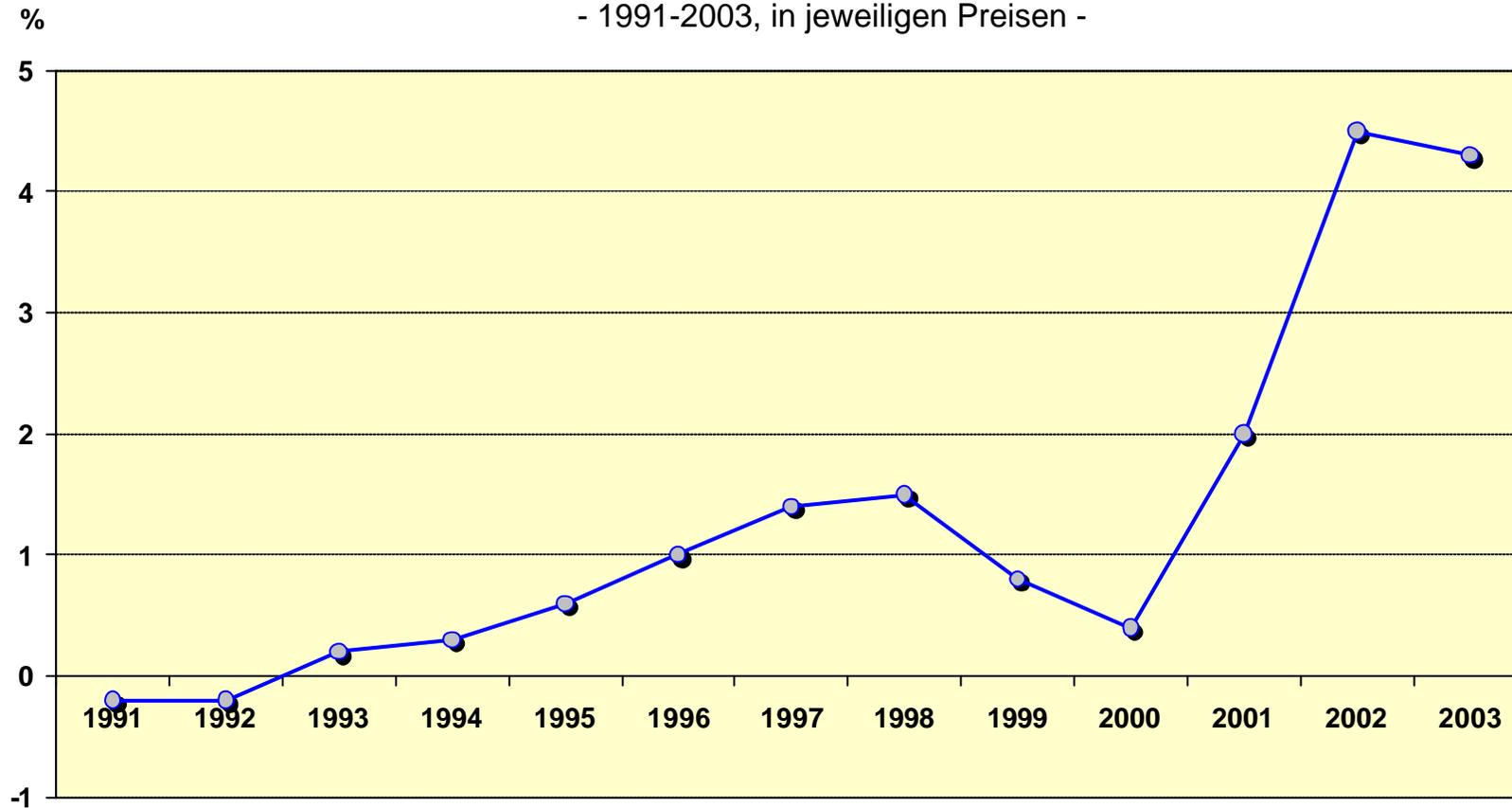
Quelle: Bundesagentur für Arbeit (ANBA)

## These 2:

### Hohe strukturelle Arbeitslosigkeit als Folge eines Standortproblems?

- Abhängigkeit der hiesigen Ökonomie von der Weltwirtschaft gewachsen, auch wegen anhaltend schwacher Binnen-nachfrage
- Deutschland auf Weltmärkten weiter erfolgreich, aber auch Hinweise auf wachsende Probleme (Verlagerungsdruck vor allem bei Standardware aus industrieller Produktion)
- Frage: Behindern Standortprobleme den im Zuge der Globalisierung notwendigen Strukturwandel hin zu „Spitzenprodukten“?

### Außenbeitrag in % des Bruttoinlandsprodukts - 1991-2003, in jeweiligen Preisen -



Anmerkung: Außenbeitrag (Exporte minus Importe)

Quelle: Statistisches Bundesamt, VGR, Fachserie 18, Reihe 1.3, 2003

### These 3:

Hohe strukturelle Arbeitslosigkeit als Folge zu wenig beschäftigungsfreundlicher Institutionen?

- Mainstream: Regulierungen beschränken Handlungsoptionen und damit die Flexibilität von Wirtschaft und Arbeitsmarkt
- Aber: Maximale Flexibilität ist nicht gleich optimale Flexibilität; es muss und darf nicht alles flexibel sein
- Frage: Wie weit sollen institutionelle Reformen gehen, um die gewünschte Flexibilität zu realisieren und die notwendige Stabilität nicht zu gefährden?

### Beschäftigungsschutz und Arbeitsergebnisse (OECD 2004)

- Rigiditätsindikatoren des "Länder-Ranking" für Deutschland -

	Ende der 80er Jahre Kennziffer (Position)	Ende der 90er Jahre Kennziffer (Position)	2003
Individueller Kündigungsschutz	2,6 (13)	2,7 (22)	2,7 (23)
Massenentlassungen		3,5 (20)	3,8 (22)
Temporäre Beschäftigungsformen	3,8 (15)	2,3 (18)	1,8 (16)
- darunter: befristete Arbeitsverhältnisse	3,5 (15)	1,8 (15)	1,8 (15)
- darunter: Zeitarbeit/Arbeitnehmerüberlassung	4,0 (12)	2,8 (18)	1,8 (16)
<b>Gesamtbewertung<sup>1)</sup></b>			
Variante 1: ohne Berücksichtigung der Massenentlassungen	3,2 (14)	2,5 (18)	2,2 (18)
Variante 2: mit Berücksichtigung der Massenentlassungen		2,6 (20)	2,5 (19)
<i>Hinweise:</i>			
- Kennziffern reichen von 0 bis 6 (ein hoher Wert signalisiert starke Einschränkungen)			
- In der Klammer steht die Position des Landes (Ende der 80er Jahre: n = 20 Länder; Ende der 90er Jahre und 2003: n = 28 Länder)			

1) Anmerkungen zur Gewichtung der Einzelindikatoren:  
 In die Variante 1 gehen die Hauptkategorien individueller Kündigungsschutz und temporäre Beschäftigungsformen mit gleichem Gewicht ein. Bei der Variante 2 werden darüber hinaus die Massenentlassungen berücksichtigt und es wird dann aus der Bewertung der drei Hauptkategorien ein arithmetisches Mittel gebildet.

Quelle: OECD 2004

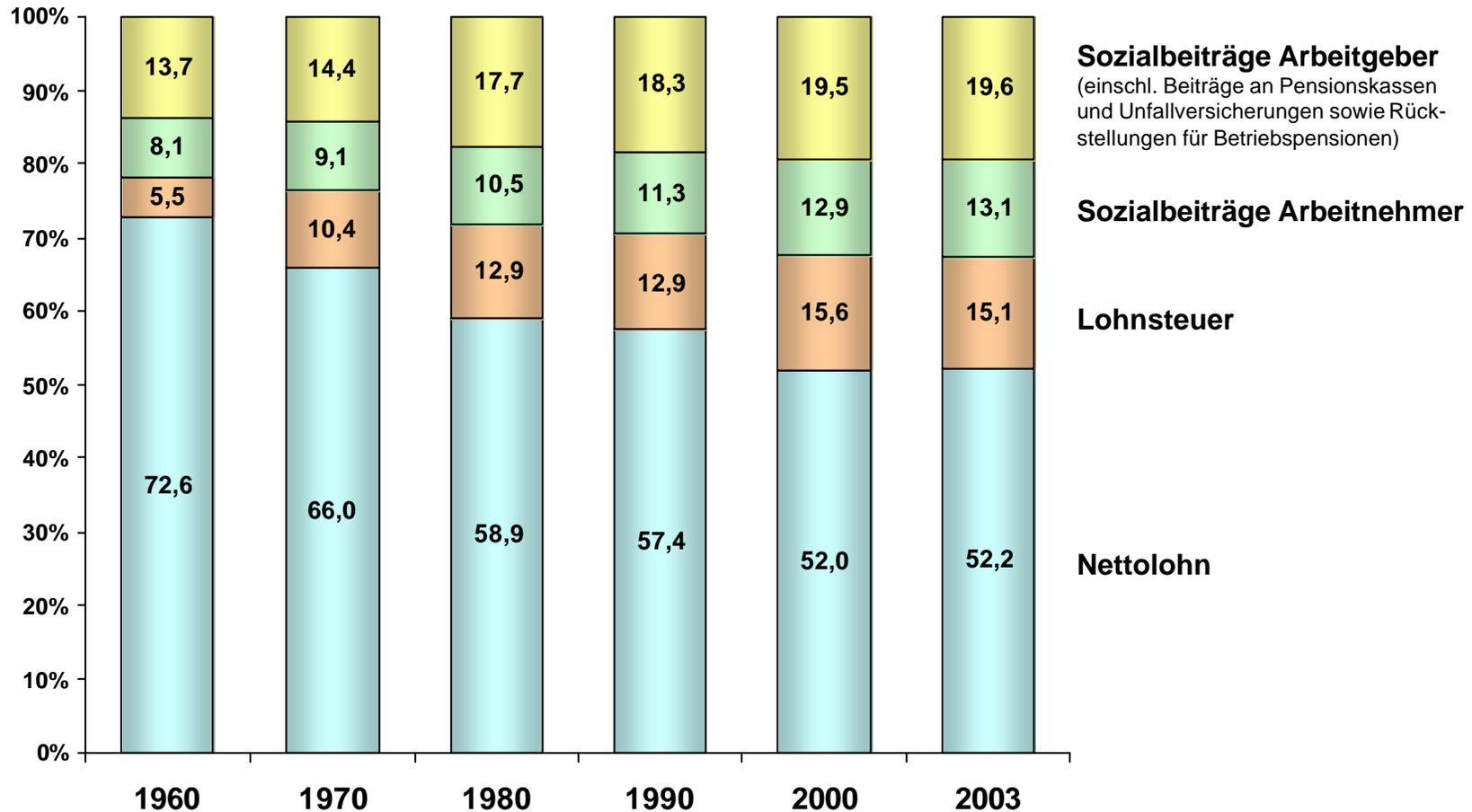


## These 4:

### Hohe strukturelle Arbeitslosigkeit als Folge zu hoher Steuern und Abgaben?

- Der Anteil des Nettolohns am Bruttoeinkommen je Arbeitnehmer ist fortlaufend gesunken.
- Die gesamtwirtschaftlichen Wirkungen einer Steuer- und/oder Abgabensenkung sind unsicher (abhängig u.a. von Art der Senkung bzw. Gegenfinanzierung und von den Annahmen zu Reaktionen der Geld- und Fiskalpolitik)
- Bei der Beurteilung von Steuer- und Abgabensenkungen sind nicht nur Niveaueffekte, sondern auch vielfältige Struktur- und Verteilungswirkungen zu beachten.
- Frage: Unter welchen Bedingungen leisten Steuer- und Abgabensenkungen einen Beitrag zu mehr Beschäftigung?

## Entwicklung von Brutto- und Nettolohn



Anmerkung: bis 1990 früheres Bundesgebiet  
 Abweichungen in den Summen durch Runden der Zahlen

Quelle: Statistisches Bundesamt, Fachserie 18, Reihe S.21 (2002) und Reihe 1.3 (1996, 2003)

